

Heldentaten Helmut Schleich im Renitenz

16.03.2009 - aktualisiert: 16.03.2009 05:41 Uhr

Helmut Schleich bringt als Empfehlung für seine Teilnahme am Kabarettfestival Fernsehauftritte mit. Immerhin war er schon beim "Scheibenwischer" dabei, bei "Ottis Schlachthof" oder "Alles muss raus". Die Publikumserwartungen beim Gastspiel des Münchener Kabarettisten waren daher hoch. Helmut Schleich enttäuschte sie auch nicht. In seinem aktuellen Programm ist er auf der Suche nach dem "allerletzten Helden". Seine Heldenschau gibt ihm Gelegenheit, jeden vorzuführen, den er satirisch auseinandernehmen will, von der praktischen Hausfrau über den offenbar unsterblichen Franz Josef Strauß bis zu Papst Benedikt XVI.

Außer dem handfesten bayrischen Dialekt mit Sprachpointen à la Gerhard Polt verfügt Schleich über eine ungewöhnliche schauspielerische Imitationsgabe. Um in eine Rolle hineinzuschlüpfen, braucht er keine Maske und kein Kostüm wie Mathias Richling. Eine andere Körperhaltung und eine andere Sprache, vielleicht noch ein Hut als Requisit - das genügt ihm schon. Und um sich in Otfried Fischer oder den früheren bayerischen Ministerpräsidenten Strauß zu verwandeln, hat Schleich auch schon den geeigneten dicken Hals.

Köstlich der Dialog zwischen dem Schnellsprecher Fischer und dem säuselnden Papst, nicht ganz so witzig der mit seiner Zahnprothese kämpfende Johannes Heesters. Schleich klebt nicht platt an Figuren, sondern vermag sich zu einer skurrilen, geradezu valentinesken Komik aufzuschwingen. Kabarett im Fernsehen ist vergnüglich. Doch es geht nichts über einen schweißtreibenden Liveauftritt. ust